

NDB-Artikel

Moritz, Andreas (bis 1938 *Moritz Max*) Gold- und Silberschmied, * 16.5.1901 Halle/Saale, † 15.2.1983 Würzburg. (evangelisch)

Genealogie

V →Robert (1873–1963), Graphiker u. Lithograph, *unehel.* S d. Robert Krasel (1849–88), Horndrechsler in Plagwitz, u. d. Marie Moritz (1850–1937);

M Hedwig (1877–1960), *T* d. Schiffers Bernhard Heine u. d. Antonie Grabe;

◉ Hinterzarten (Schwarzwald) 1944 →Berta (1912–89), Dr. phil., Prof. f. engl. Philol. in Würzburg (s. G. Haenicke, Th. Finkenstaedt, Anglistenlex. 1825-1990, 1992), *T* d. →Richard Siebeck (1883–1965), Dr. med., Prof. f. Innere Med. in Bonn, Berlin u. Heidelberg (s. D. Drüll, Heidelberger Gel.lex. 1803-1932, 1986), u. d. Agnes Müller (1885–1922);

Gvm d. Ehefrau →Karl Müller (1852–1940), ev. Kirchenhistoriker (s. NDB 18).

Leben

M. verbrachte seine Kindheit und frühe Jugend in Halle/Saale, Berlin und Aarau (Schweiz). 1916 begann er in Karlsruhe eine Werkzeugmacherlehre, nach der Gesellenprüfung studierte er seit 1919 am Badischen Staatstechnikum in Karlsruhe Maschinenbau. 1922 wechselte er an die hallesche Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein, wo er bei Erich Lenné und Karl Müller eine Ausbildung zum Gürtler und Silberschmied absolvierte. Für seine künstlerische Entwicklung war vor allem die Begegnung mit dem Leiter der Schule, dem Architekten Paul Thiersch, bestimmend, dessen dem George-Kreis nahestehende Auffassung von der Würde handwerklicher Arbeit für M. lebenslang verpflichtend blieb. 1922/23 verbrachte er vier Monate bei Heinrich Vogeler in Worpswede, 1924 wurde er von Ewald Dülberg als Lehrer für Metallbearbeitung an die Kunstakademie in Kassel geholt. Seit 1925 setzte er sein Studium an den von Bruno Paul geleiteten „Vereinigten Staatsschulen für Freie und Angewandte Kunst“ in Berlin fort. Hier beschäftigte er sich vor allem unter Ludwig Gies mit Bildhauerei, 1928 half er →Georg Kolbe bei der Ausführung des Rathenau-Brunnens. Aus den frühen 30er Jahren haben sich einige Bronzestücken in Privatbesitz erhalten, 1957 entstanden Grabmäler für Victor v. Weizsäcker und →Ernst Robert Curtius.

Den Nationalsozialisten entzog sich M. zunächst durch ausgedehnte Reisen nach England, Holland, Belgien, Dänemark und Griechenland 1936 war er Gasthörer der Londoner „Central School of Arts and Crafts“ und arbeitete für verschiedene Auftraggeber, dabei entstand ein Altarkreuz für St. Margaret's Church in West Hoathly (Sussex). Sein Schaffen wurde durch den Kriegsdienst

unterbrochen, 1942 fielen zahlreiche Arbeiten der Bombardierung Berlins zum Opfer. Als franz. Kriegsgefangener wurde M. 1946 als Kunsterzieher an die Schule Birklehof in Hinterzarten beurlaubt. Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft konnte er dort 1947 wieder eine eigene Werkstatt einrichten. 1952 wurde er als Leiter der Klasse für Gold- und Silberschmiede an die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg berufen, 1954 zum Professor ernannt. Hier prägte er eine ganze Generation deutscher Silberschmiede, darunter Annette und Christoph Diemer, Wilfried Moll und Christina Weck. Nach seiner Emeritierung übersiedelte M. 1969 nach Würzburg. In den letzten Lebensjahren entwarf er Steingefäße, die in Idar-Oberstein ausgeführt wurden.

Mit äußerster Präzision hat M. in Abkehr von der Ornamentfreude des Jugendstils und der 20er Jahre strenge, schmucklose Formen geschaffen, die auch auf das Zurschaustellen der Handarbeit durch sichtbare Werkspuren verzichten. Seine silbernen Gefäße weisen eine makellose Oberfläche auf und leben von der Ausgewogenheit und Spannung der Form. Dunkle Hölzer als Griffe oder Unterlagen unterstreichen gelegentlich kontrastierend den hellen Glanz des Metalls. Die gleiche klare Formensprache kennzeichnet auch M.s Schmuckstücke, die vor allem während seiner Nürnberger Zeit, oft unter Assistenz seiner Studenten, entstanden. Dabei bevorzugte er meist großflächig facettierte und farbenprächtige Steine in strenger Anordnung.]

Auszeichnungen

Bronzemedaille d. 10. Triennale Milano (1954);

Korr. Mitgl. d. Bayer. Ak. d. Schönen Künste (1976).

Werke

Weitere W Kelch mit Patene (St. Francis' Church, Clifton, Nottingham);

Tabernakel (Marienkapelle d. Weltfriedenskirche, Hiroshima);

Abendmahlsgerät (Ev. Christuskirche, Karlsruhe);

Siebenarmiger Leuchter (Dom, Würzburg);

Schale z. 90. Geb.tag v. P. Thiersch, 1969. – *In Museen*: Staatl. Museen Preuß. Kulturbes., Kunstgewerbemus., Berlin;

Mus. f. Kunst u. Gewerbe, Hamburg;

Bad. Landesmus., Karlsruhe;

Mus. f. angew. Kunst, Köln;

Neue Slg., München;

Metropolitan Mus., Mus. of Modern Art, New York;

German. Nat.mus., Nürnberg;

- *Schrr.*:

Liturg. Gerät, in: Kirche u. Kunst 38, 1960, S. 2-8;

A. M. u. seine Schule, Ausst.kat. München 1961, S. 5 ff.;

Essays zur Kunst, ausgew. v. A. M., Privatdrucke, 1966-77. |

Nachlass

Nachlaß: German. Nat.mus., Nürnberg.

Literatur

Schmuck u. Gerät 1959-1984, Ausst.kat. München 1984;

A. B. Chadour u. R. Joppien, Schmuck, 1985, I, S. 151, Nr. 37, II, S. 294 ff. (*ältere L*);

H. Bühl u. B. Moritz (Hrsg.), A. M., o. J. (1986, *L, P*);

Ch. Weber, Schmuck d. 20er u. 30er Jahre in Dtlid., 1989, S. 262;

W. Nauhaus, Die Burg Giebichenstein, ²1992, S. 31;

K. Schneider, Burg Giebichenstein, 1992, I, S. 270 f., II, S. 242, Nr. 174.1;

Burg Giebichenstein, Ausst.kat. Halle/Karlsruhe, 1993, S. 175, Nr. 142, S. 528;

Vollmer.

Autor

Peter Schmitt

Empfohlene Zitierweise

, „Moritz, Andreas“, in: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 147-148
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
